

Singapur ist überall

«Optische Trilogie» von Alfian Bin Sa'at an der «Winkelwiese»

ked. Die Zürcher waren schneller: Eigentlich hatte die europäische Erstaufführung des dramatischen Geheimtipps aus Ostasien in Berlin stattfinden sollen, aber am Schluss machte die hiesige Kellerbühne an der Winkelwiese das Rennen. Und das mit Bravour: Der «Winkelwiese»-Leiter Stephan Roppel ist mit der Inszenierung der «Optischen Trilogie» von Alfian Bin Sa'at aus seiner Rolle gefallen oder, besser: über sie hinausgewachsen. Denn Roppel hat hier nicht nur den Taktstock gehoben, sondern die Kamera geschultert. Dieser Dirigent der Regie, der jede Textpartitur gern bis auf den letzten Vierteltonschritt aushorcht, hat die «Optische Trilogie» wie ein Filmprofi ausgeleuchtet.

Ein knapper Videovorspann (Lydia Lymbourides) schreibt den Schauplatz auf die Bühne – Singapur, 25. Juli 2001, morgens. Ein Hotelzimmer, ein Fotostudio, eine Caféterrasse: alles nichts als eine schmale Bank in sterilem Licht. Weiss, geweißelt wie das Schweizer Andorra sieht es aus, dieses Land, in dem Ausspucken gebüsst wird und die Prügelstrafe genauso dazu gehört wie eine Art calvinistischer Buddhismus.

Im Interview spricht der 28-jährige Singapurser Autor mit den malaysischen Wurzeln von den kruden Eitelkeiten des erfolgshungrigen Stadtstaates und vom krassen Materialismus seiner Bürger. In drei Teilen spielt Bin Sa'at die Einsam-

keiten durch, die dieser Westen im Osten gebiert. Dass der Dramatiker uns dabei gekonnt – und durchaus marktkonform – mit «well-made» Dialogen amüsiert (dem Übersetzer Frank Heibert ein «Chapeau!»), mit schnellem Schlagabtausch und polierten Pointen, macht so viel Spass, dass der Regisseur davor ein wenig Angst bekam. Roppel untersucht den frechen Flügelaltar der globalen Verlorenheiten, wie ein Optiker es tun würde: kühl und auf den Millimeter genau.

Roppels bemerkenswerte Mimen Vivianne Mösli und Manuel Bürgin erlauben sich in den drei Szenen mit den Titeln «Transparent», «Blendend» und «Schillernd» kein Blenden und kein Schillern, kein Augenzwinkern und kein Mundwinkelzucken. Die Blinde, die Flüchtende und Sitzengelassene, sie alle haben nichts mehr zu verlieren, als sie den Fremden treffen (einen Fotografen, einen Callboy, einen Schwulen). Umso erbarmungsloser und blindwütiger wühlen sie sich durch ihr eigenes Leben und das ihres Gegenübers. Trotzdem bleibt kein Trauerrand unter ihren Fingernägeln und keine Sorgenfalte im Gesicht: bravo! Der Dirigent Roppel und der Kameramann Roppel haben sich für die «Optische Trilogie» zusammengetan: Das muss man sich ansehen.

Zürich, Theater an der Winkelwiese, bis 25. Februar.